

Straßen als Teil unseres Lebens

- Teil 28 -

In dieser Ausgabe möchten wir Ulrich von Hutten vorstellen. An keiner der großen deutschen Persönlichkeiten des 16. Jahrhunderts haben sich die Geister so geschieden wie an Ulrich von Hutten. Jede Epoche und jede Ideologie hat sich aus dem widerspruchsvollen Wesen dieses wohl bedeutendsten Rhöners die Facette ausgesucht.

Die nach ihm benannte Straße zweigt von der Steinstraße in Richtung Norden ab.

Ulrich von Hutten
Deutscher Humanist
und Publizist

* 21. April 1488 in Steckburg
bei Fulda

† 29. August 1523 auf der Insel
Ufenau im Zürichsee

Der fränkische Rittersohn sollte Priester werden, entfloh aber 1505 der Fuldaer Klosterschule, studierte an deutschen und italienischen Universitäten Sprachen, Jura und Literatur und begann neben zeitweiligem Kriegsdienst mit seinen humanistischen Dichtungen. Hutten wandte sich dem humanistischen Studium zu.

In Erfurt schloss Hutten sich dem Kreis um Mutian an. In Frankfurt/Oder wurde er 1506 Baccalaureus (= Inhaber des untersten akademischen Grades auf mittelalterlichen Universitäten). 1511 weilte Hutten am Kaiserhof in Wien, 1512 in Italien. Vorübergehend wurde er aus Not Landsknecht.

Ulrich von Hutten war ein Dichter, der den antiken Formen neuen Inhalt zu geben wusste, und seinen unbeugsamen Freiheitsdrang allgemeine Bedeutung zu geben verstand. Er wurde auf dem Augsburger Reichstag (1517) von Maximilian I. als Dichter gekrönt und zum Ritter geschlagen.

Mit antirömischer Polemik in den „Dunkelmännerbriefen“ griff Hutten 1517 in den Reuchlin-Streit ein, veröffentlichte eine Reihe weiterer Kampfschriften gegen die moralische Verwahrlosung der katholischen Kirche. Hutten trat in den Dienst des Kurfürsten Al-

brecht von Mainz und nahm an dem Feldzug gegen Herzog Ulrich 1519 teil. Er entwickelte 1520 in „Vadiscus“ ein umfassendes Reformprogramm, das sich teilweise mit den Vorstellungen Martin Luthers deckte. Ohne Huttens propagandistische Einstimmung der öffentlichen Meinung hätten Luthers Ideen wohl ein geringeres Echo erfahren.



Seit fünfzehn Jahren schon - während seiner gesamten Schaffenszeit - litt Hutten an Syphilis, über deren Kur er das erste medizinisch ernst zu nehmende Buch schrieb. Neun Monate später stirbt der mit der Feder kämpfende Ritter - von humanistischen Freunden verlassen und von einem katholischen Priester gepflegt - auf der Insel Ufenau im Zürichsee und hinterlässt nichts als seine Schreibfeder.

Als reinster Spiegel seines Wesens - und der Landschaft, der er entstammte - mag jenes Hutten-Wort gelten, welches inoffizielles Motto der kalifornischen Stanford University wurde: "Die Luft der Freiheit weht".